Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 284. Freitag den 4. Dezember 1891. IX. Jahrg.

*. Unsere Kolonialpolitik.

Nichts ärgert unsere Herren Deutschfreisinnigen so sehr als der Umstand, daß sich das deutsche Volk seine Freude an der Kolonialpolitik nicht trüben lassen will. Seit Jahren versuchen es nun schon die Herren Bamberger und Genossen, ihren Spott über unsere Erwerbungen in Afrika auszugießen. Es verschlägt indessen nichts; die Entwickelung unserer Kolonien geht langsam aber stetig vorwärts und das deutsche Volk ist nach wie vor gewillt, unsere Afrikapolitik zu unterstützen. Solche Mißerfolge müssen nun auf die Dauer eine gallige Stimmung erzeugen, und so hatte man denn am Dienstag im Reichstage das Schauspiel, daß Herr Bamberger, der Antikolonialapostel des Deutschfreisinns, sich in den stärksten Ausdrücken und Wendungen über unsere Kolonialpolitik erging. Jedoch er blieb „allein auf weiter Flur." Im Hause fand er keine Unterstützung, selbst nicht einmal bei den Sozialdemokraten. Im Gegentheil, sämmtliche übrigen Redner traten für die Kolonialpolitik ein und wiesen Herrn Bamberger arge Uebertreibungen nach. Herr Bamberger erhob gegen unsere Kolonialpolitik den Vorwurf, daß sie noch keine materiellen Erfolge aufzuweisen hätte. Wenn auch diese Behauptung in solcher Ausdehnung keineswegs zutrifft, so ist doch wahr, daß die Erträgnisse unserer Kolonien insgesammt die Opfer, welche dafür gebracht werden, noch nicht erreichen. Wer aber von den Kolonialfreunden hätte denn jemals behauptet, daß dies in einem Zeitraum von fünf Jahren, während dessen wir Kolonialpolitik treiben, der Fall sein würde? Kolonialpolitik ist doch kein Börsengeschäft, das sich innerhalb weniger Wochen oder Monate rentiren muß oder als verfehlt angesehen wird. Ueberdies weisen die Etats zweier unserer Kolonien, die von Kamerun und Togo, schon seit Jahren eine erfreuliche Balance zwischen den Ausgaben und den eigenen Einnahmen auf. Daß Ostafrika noch immer einige Opfer aus dem Reichssäckel verlangt, ist nicht verwunderlich, daß diese Opfer aber große seien, wird niemand zu behaupten wagen, der aus der Kolonialgeschichte anderer Staaten ersehen hat, wie beträchtliche Summen von diesen an die Kolonien verwendet wurden, ehe die letzteren Erträge abwarfen. Herr Bamberger weiß dies sehr wohl. Indessen auch so ist ihm sein Rentirungsstandpunkt nicht übelzunehmen, da er aus seiner einstigen Privatthätigkeit zu solchen Anschauungen gelangen mußte. Was er aber hätte unterlassen sollen, waren seine Aeußerungen über die in Afrika gefallenen Männer, wie Zelewski und Gravenreuth. Herr Bamberger, der hier in Deutschland weit von Afrika und deshalb sicher vor dem Schusse der dortigen Eingeborenen ist, gestattete sich die Bemerkung, daß ganz Afrika nicht die Knochen dieser gefallenen Männer werth wäre. Er bezog sich dabei auf den Ausspruch Bismarcks, nach welchem Bosnien nicht die Knochen eines pommerschen Musketiers werth gewesen wäre. Herr Bamberger merkte garnicht, welcher gewaltige Unterschied zwischen diesen beiden Aeußerungen liegt. Wenn der pommersche Musketier um Bosnien hätte kämpfen müssen, so hätte er das gezwungen gethan und die Verantwortung dafür hätten die maßgebenden Kreise gehabt; die Männer, welche nach Afrika gehen und für unsere Kolonialpolitik kämpfen, schlagen ihr Leben freiwillig in die Schanze. Und da sollte Herr Bamberger füglich es den Männern selbst überlassen, den Werth dessen, wofür sie dies thun, abzuschätzen. Männer, wie Gravenreuth und Zelewski, waren doch keine politischen Kinder, die man vor unüberlegten Handlungen hätte warnen müssen. Nein, sie waren, wie es alle jene heute noch im deutschen Afrika thätigen Männer sind, überzeugt davon, daß sie für eine gute Sache arbeiteten, für eine gute Politik, welche dem deutschen Volke einst reiche Frucht eintragen wird. Wenn Herr Bamberger eine solche Anschauung nicht begreifen kann, so ist das seine Sache, er sollte sich unter allen Umständen aber mit seinen Aeußerungen im Reichstage etwas mehr, als am Dienstage geschehen, in Acht nehmen.

Politische Tagesschau.

Die Etatsdebatte des Reichstages hat in mehrfacher Hinsicht zu einer Klärung der Lage beigetragen. Die Parteien haben sich ausgesprochen und regierungsseitig durch den Mund des Reichskanzlers Aufschluß über die Stellungnahme der leitenden Kreise zu wichtigen schwebenden Fragen erhalten. Alle Welt zufriedenzustellen, ist ja schwer und auch Herrn von Caprivi nicht gelungen. Daraus erklärt sich denn auch, daß an kritischen Ausstellungen gegen die vom Reichskanzler vertretene Anschauung der öffentlichen Dinge kein Mangel herrscht.

Der Zuschuß, welchen das Reich zu den Invaliditäts- und Altersrenten voraussichtlich für das Jahr 1892 auszugeben haben wird, ist bekanntlich im Reichshaushaltsetat für 1892/93 auf 9,2 Millionen veranschlagt. Es ist dies indessen nicht die einzige Ausgabe, welche das Reich für die Arbeiterversicherung zu leisten hat. In den einzelnen Verwaltungszweigen müssen Beiträge seitens des Reichs für die verschiedenen versicherungspflichtigen Personen sowohl für die Kranken- wie für die Unfall-, wie auch für die Invaliditäts- und Altersversicherung aufgebracht werden. Die Summe, welche hierfür auf das Etatsjahr 1892/93 in Anschlag gebracht ist, beläuft sich auf über eine Mill. Mark. Die Hauptposten mit über 500 000 Mark bezw. über 200 000 nehmen davon die Verwaltung des Heeres und der Marine in Anspruch. Der Rest vertheilt sich auf die Post- und Telegraphenverwaltung, die Eisenbahnverwaltung, die Reichsdruckerei und mehrere andere Verwaltungszweige. Insgesammt werden demnach die Kosten, welche dem Reich für 1892/93 aus der gesammten Altersversicherung erwachsen dürften, auf über 10 Millionen zu beziffern sein.

Die Zusammengehörigkeit der Reichslande mit dem Reiche wird immer offener ausgesprochen. Soeben hat der bisher zum Landesausschusse gehörige Abgeordnete Sanner einen Aufruf erlassen, in welchem es unter anderm heißt: „Meine Stellung der Regierung, die ich hochachte und werthschätze, gegenüber ist eine aufrichtige und ich werde ihr meine Unterstützung in allem leihen, was zum Besten des Landes dient. Was meine politische Gesinnung betrifft, nehme ich bei dieser Gelegenheit gern Anlaß, meinerseits offen zu bestätigen, daß ich mich vollständig im Einklang mit den Gesinnungen befinde, welchen die beim neulichen Empfang Sr. Durchlaucht des Herrn Statthalters anwesenden Mitglieder des Landesausschusses unter Betonung der unerschütterlichen Zusammengehörigkeit Elsaß-Lothringens mit dem Reiche Ausdruck verliehen haben." Die französischen Blätter werden von solchen Kundgebungen natürlich nicht Notiz nehmen.

Man erinnert sich, daß der Reichskanzler in seiner großen Etatrede darauf hingewiesen hat, welche Gefahr für Deutschland aus einer Abtretung Helgolands seitens Englands an eine deutschfeindliche Macht hätte entstehen können. Im ersten Augenblick nahm man an, daß die Aeußerung nur deshalb gefallen sei, um den Abschluß des deutsch-englischen Afrika-Vertrages schärfer zu motiviren. Wie jetzt aber verlautet, hat dieser Aeußerung doch eine thatsächliche Gefahr zu Grunde gelegen. Es sollen nämlich zwischen der englischen Regierung und Dänemark Verhandlungen über die Abtretung der Insel an Dänemark geschwebt haben. Bekanntlich hat sich die Insel lange Zeit hindurch in dänischem Besitz befunden und ist Anfang dieses Jahrhunderts von den Engländern besetzt und nicht wieder herausgegeben worden. Es wäre also durchaus nicht so unnatürlich gewesen, wenn England die früher dänische Insel, welche für das britische Reich nicht die geringste Bedeutung mehr besaß, wieder an Dänemarck abgetreten hätte, um dafür an anderer Stelle einen vollwerthigen Ersatz zu erhalten. Dänemark hätte aber sicherlich nicht gezögert, die Insel in eine Festung oder doch in einen befestigten Stützpunkt für seine Marine umzuwandeln, ein Umstand, der immer einer drohenden Gefahr gleich zu achten gewesen wäre.

In der Dienstag-Sitzung der italienischen Abgeordnetenkammer gab der Schatzminister Luzzatti das angekündigte Finanzexposé. Es bleibt danach nach dem Budget 1892/93 ein wirklicher Ueberschuß von mehr als 9 Millionen; es ist dies das erste Mal in der Geschichte der italienischen Finanzen, daß ein derartiges Ergebniß erreicht wurde. Luzzatti empfing daher auch die Glückwünsche der Abgeordneten aller Parteien für seine klare und aufrichtige Erklärung, wie denn überall seine Darlegung über die finanzielle Lage Italiens überaus günstig beurtheilt wird.

Das „gesteigerte Selbstgefühl" der Franzosen hat sich wieder einmal in einer Revanche-Rede Luft gemacht. Zur Abwechselung ist es ein aktiver General, der die wüste Gasconnade geleistet hat, Sonnois, Kommandeur der 6. Infanteriebrigade in Beauvais. Derselbe hat bei Einweihung eines Denkmals für gefallene Krieger bei Amiens wörtlich gesagt: „Frankreich ist nunmehr seiner Kraft gewiß, wie es gewiß ist seines Rechts, und wenn die Stunde der unausbleiblichen Genugthuung schlägt, wird diese Kraft den Triumph des mißachteten Rechts sichern." Es ist zu erwarten, daß Freycinet, wenigstens pro forma, dem miles gloriosus in Beauvais eine Rüge ertheilen wird.

Die russische Regierung wird, wie verlautet, auf der eingeschlagenen Bahn, die Volksverpflegung zu sichern, systematisch weitergehen und auch zur Expropriation des im Privatbesitz befindlichen Getreides schreiten, da sich herausgestellt hat, daß im Lande noch große Getreidevorräthe vorhanden sind, von der Getreidespekulation aber in der Hoffnung auf noch weitere Preissteigerung vom Verkauf zurückgehalten werden. Die Expropriation dürfte in der Weise vor sich gehen, daß die Krone alles im Privatbesitz befindliche Getreide requirirt, sofern die Vorräthe das Jahresbedürfniß der einzelnen Familie

---

Staub!

Roman aus der Gegenwart von Zoë von Reuß.

(Nachdruck verboten.)

(10. Fortsetzung.)

Einige Minuten später hatte die kleine Kavalkade den Rückweg nach der Stadt angetreten. Doch konnte sich Werner nicht versagen, Adelaides Pferd aus Sorge vor einem neuen Unglücksfalle am Zügel zu führen.

X.

Es war Ostermontag und herrliches Frühlingswetter. Die Kirchenglocken klangen deutlich hörbar durch die rauchgeschwärzte Vorstadt und riefen die Andächtigen zum Ostergottesdienst. Auch Frau Winkler stand zum Kirchgange gerüstet — es war eine langjährige Gewohnheit, die Festtagskirche nicht zu versäumen.

„Der Lüttje in der Wiege muß um zwölf Uhr seine Brühsuppe haben," wandte sie sich an Klara. „Daß Du mirs nicht versäumst, das Kind zu versorgen — hörst Du?"

Klara, noch nicht fertig angezogen, hatte in den aufgesammelten Zeitungen geblättert und gähnte laut. Dann nickte sie ziemlich freundlich.

Lenchen stand bereit, die Mutter zu begleiten. In dem neuen schwarzen Cachemirkleide, auf dem kein Stäubchen haftete, sah sie sehr zierlich aus. Mit Sonnenschirm und Gesangbuch bewaffnet, folgte sie der Mutter zur Thüre hinaus. Klara gähnte noch einmal, streckte sich ziemlich nachläßig und ungraziös und trat dann vor den Spiegel. Das rosige Bild, das ihr entgegen lachte, verbesserte aber ihre Laune. Stolz richtete sie den wohlgeformten Kopf mit dem lieblichen Kinderantlitz in die Höhe. Sie nahm aus einer Kapsel ein Medaillonportrait und drückte es küssend an ihr Herz. Die Liebe, die sie an den Maler fesselte, war noch täglich im Wachsen. Es war über sie gekommen wie Champagnerrausch .... Was Wunder, wenn ihr die übrige Welt alltäglich, nüchtern und schal erschien! ...

Sie nahm auch eine Einladungskarte aus einem Schub, die sie von Karl Petermann empfangen hatte. Sie betraf eine Landpartie mit Eiersuchen für den heutigen Nachmittag. Der neue Hans Sachs hatte dabei wieder den Pegasus bestiegen und folgende Reime geschniedet:

„Am Ostermontag, heute,
Da fahren wir ins Weite.
Mit Dampf geht es ins Land hinaus,
Zu feiern einen Osterschmaus.
Beim Eiersuchen und Kaffeetrinken,
Da wird uns Lust und Freude winken."

Klara konnte nicht umhin zu lächeln, wenn sie sich ihren Verehrer vorstellte, wie er schwitzend bei der Kopfarbeit gesessen hatte. Sollte sie der Einladung folgen? Die Lust war gering, aber die Langeweile des Festtages groß. In diesem Augenblicke fing das Baby an zu weinen. Von ihren Gedanken in Anspruch genommen, ließ es Klara ruhig geschehen, bis es sie im Nachsinnen störte. Dann erst stand sie auf, nahm das Kind ihrer verstorbenen Schwester auf den Schoß und versuchte es zu beruhigen. Es war ein unschönes Geschöpfchen, ein echtes Proletarierkind, und Klaras im Verkehr mit dem Maler herangebildeter Schönheitssinn empfand bei seinem Anblick fast Widerwillen. Da sah sie Baby mit den Augen der verstorbenen Schwester an ... Leise nahm sie nun eine der kleinen, großen Hände und drückte einen Kuß darauf. Auch seine Brühsuppe erhielt Baby pünktlich, leider nur etwas versalzen. Dafür sang sie ihm aber mit mütterlicher Zärtlichkeit ein Wiegenlied.

Am Nachmittag stand Klara zur Landpartie gerüstet. Das neue Strohhütchen mit den Heckenrosen stand ihr vortrefflich und erregte den Neid der Freundin, die sie abzuholen kam. Hermine Fischer war die Tochter einer wohlhabenden Gemüsehändlerin und noch eine Spielgenossin Klaras und Karl Petermanns, aus der Zeit, woselbst beide noch in der Vorstadt wohnten. Sie hatte sich bedeutend „in Wichs" geworfen und sah mit ihren frischen Wangen und dem freundlichen Pfannkuchengesicht aus wie ein rothbäckiger Apfel aus den Körben der Frau Mama, allerdings wie einer von der geringern Sorte.

Die Gesellschaft „Harmonie", die die Landpartie ins Werk setzte, stand bereits fast vollzählig am Bahnhof, als die beiden Mädchen daselbst erschienen. Karl Petermann hatte anscheinend längst nach Klara ausgeschaut und trug als Festordner eine dunkelrothe Bandrosette, die eine große Aehnlichkeit mit einer vollerblühten Päonie besaß, an den sonntäglichen Buxkinanzug geheftet. Er bot ihr den Arm, um sie in einen Waggon dritter Klasse zu führen. Hermine Fischer folgte ziemlich verdrießlichen Gesichts.

Das Ziel der Fahrt war eine Försterei, „der Kuckuck" genannt, die auf einer hübschen, kleinen Waldwiese gelegen war, auf welcher die Eier versteckt werden sollten.

Zuerst gings ans Kaffeekochen. Inmitten eines Quadrats von rohen Bänken, welche der Förster im Auftrag des Festordners hatte aufschlagen lassen, wurde ein Feuer entzündet, zu welchem die Herren das trockne Reisig aus dem nahen Walde sammelten. Nur Karl Petermann blieb bei den Damen, er verstand das „Abkochen" noch aus der Soldatenzeit her ganz vortrefflich. Beim Brauen des Trankes und späterm Bedienen der Gesellschaft erwies sich Hermine Fischer sehr gewandt und brauchbar, während Klara ziemlich gelangweilt dreinschaute.

„Kuckuck, Kuckuck, Kuckuck!" klang es durch die Luft, als Frühlingsruf mitten in den schmausenden Kreis hinein.

„Der Kuckuck hat gerufen — wollens Muttern erzählen!" sagte ein hübscher wohlhabender Handwerker und Bürgerssohn, „nun kann sie ihre selbstgepökelten Schinken anschneiden! Juchhe! Früher darfs nicht sein!"

„Warum?" fragte ein anderer.

„Sie werden sonst zu früh aufgegessen!"

„Unsinn, 's ist ja der Budiker aus der Rautenstraße," flüsterte ein rundlicher Herr, der sein Schäfchen ins Trockne gebracht hatte und vom Tabakshändler und in der Bierstube Rentier genannt wurde, einem Hauseigenthümer ins Ohr. „Ich kenne

übersteigen, und zwar zu einem Preise, welcher an diesen Orten am Tage des Ausfuhrverbots für Weizen bestand, d. h. am 9. (21.) November.

Aus Peking wird dem „Reuterschen Bureau“ gemeldet: Die Aufstände mehren sich; auf der Nordseite der großen Mauer sind zwei neue Revolten ausgebrochen; die Rebellen besetzten eine kleine Stadt im Nordosten von Kinchow; Truppen aus den Garnisonen von Shanghai und Kiwan wurden gegen dieselben entsendet. Von einem noch ernsteren Aufstande wird aus dem Distrikte von Takow nördlich von Kaiping berichtet. Die Mandarinen daselbst trafen ein Abkommen mit den Rebellen, wonach gegen Schonung der Distrikte der Mandarinen im allgemeinen die christlichen Bewohner derselben der Willkür der Rebellen überlassen bleiben sollten. Infolgedessen wurden die europäischen Missionen und die Häuser der eingeborenen Christen geplündert; 300 von ihnen wurden unter Verübung der größten Grausamkeiten ermordet. Dem Vernehmen nach entsandte Li-hung-chang einige tausend Mann mit der Eisenbahn nach Tokow. Die Missionare von Tsunhoa, nordöstlich von Peking, haben den Ort verlassen, da sie von den Behörden keinen Schutz erwarten.

Deutscher Reichstag.

132. Sitzung vom 2. Dezember 1891.

Erste Berathung des Antrags Hirsch u. Gen. auf Annahme eines Gesetzentwurfs, betr. die eingetrag. Berufsvereine. (Nach diesem Entwurf sollen eingetragenen Berufsvereinen Korporationsrechte verliehen werden).

Abg. Dr. Hirsch (deutschfreis.) begründet den Antrag, der schon früher von Schultze-Delitzsch eingebracht, aber bedauerlicher Weise nicht erledigt sei. In der Berufsgenossenschaft sei der Platz, wo neben der Familie und der Liebe zum Vaterlande der echt kollegiale Geist der Arbeiter gepflegt werden kann. Der Antrag, wenn er Gesetz würde, sei geeignet, den berechtigten Forderungen der Arbeiter zum Siege zu verhelfen und unberechtigte Agitationen zu verhüten.

Abg. v. Keudell (freikons.) kann den prinzipiellen Anschauungen des Vorredners nicht zustimmen; man dürfe bei der Verleihung von Korporationsrechten nicht zu weit gehen. Zu verkennen sei ja nicht, daß die Verleihung von Korporationsrechten das Klassenbewußtsein der Arbeiter heben würde. Hierbei bleibe aber auch zu bedenken, daß das Machtbewußtsein, das solche Korporation verleiht, auch nachtheilig auf die Arbeiter wirken und sie zu ungerechtfertigten Forderungen aufreizen kann, die sie dann lediglich mit den Mitteln einer guten Organisation durchsetzen. Was würde die unmittelbare Folge der Organisation nach dem Antrage Hirsch sein? Nicht blos die 60 000 Arbeiter der Gewerkvereine würden organisirt werden, sondern auch die 200 000 Mitglieder der sozialdemokratischen Gewerkschaften; ob dabei Herr Hirsch auf seine Rechnung käme, scheint doch ungewiß. Nun muß man doch auch nach der Lage der Arbeiter fragen und diese ist so bedenklich, daß schon heute niemand Lust hat, Maschinen zu kaufen oder sonst seinen Betrieb zu erweitern, wegen der Schwierigkeiten, welche die Arbeiter verursachen. Unter diesen Umständen kann Redner sich dem Antrage Hirsch nicht anschließen.

Abg. Molkenbuhr (Soz.) schildert zunächst die ungünstige Lage der Arbeiter gegenüber den Arbeitgebern; diese könnten, unbehindert von den Behörden, Kartelle und Ringe bilden, wodurch nicht blos die Arbeiter in ihren materiellen Verhältnissen, sondern auch in ihren politischen Gesinnungen beeinflußt werden sollen, während die Arbeiter an der Bildung solcher Vereine behördlich behindert und ihnen Schwierigkeiten bereitet werden. Abgesehen von einigen Kautschukbestimmungen, die der Antrag enthält und die beseitigt werden müssen, steht Redner dem Antrag sympathisch gegenüber.

Abg. Dr. Hartmann (deutschkons.): Das wichtigste Moment ist von dem Antragsteller unbeachtet geblieben. Die Verleihung der Korporationsrechte würde zur Folge haben, daß die Einschränkungen nach dem Vereinsgesetze auf solche Vereine keine Anwendung finden, namentlich das Verbot des Inverbindungtretens u. s. w. Nach den Anträgen der Sozialdemokratie möchte der Arbeitgeber keine Rechte haben, sondern nur der Arbeiter, wir müssen dafür sorgen, daß auch die Arbeitgeber zu ihrem Rechte kommen. Die Kommission, in der ja der Antrag berathen werden wird, muß sich jedenfalls die Frage vorlegen, wie kommen denn die Vereinsgesetze der Einzelstaaten bei diesem Antrage weg? Redner beantragt Kommissionsberathung durch eine 14er-Kommission.

Abg. Hitze (Centrum) kann den Gesetzentwurf nicht von vornherein dahin verstehen, daß derselbe eine Organisation der Arbeiter gegen die Arbeitgeber bezwecke. Eigentlich wird mit dem Antrage nichts neues geschaffen; es wird nur der bestehenden Organisation ein festerer Halt gegeben und damit die wilde und zügellose Bewegung in ein ruhiges Fahrwasser geleitet. Redner regt hierbei die Bildung von Arbeiterkammern an, in denen die Arbeiter nicht blos ihre Wünsche gegenüber ihren Prinzipalen, sondern nach größeren örtlichen Bezirken zum Ausdruck bringen können.

Abg. Dr. Möller (natlib.) verspricht sich von dem Antrage nicht viel, der vielleicht vor 20 Jahren am Platze gewesen wäre, nicht aber heute, nach den Wandlungen, welche unsere Arbeiterbewegung durchgemacht hat.

Abg. Heine (Soz.) wendet sich namentlich gegen den Abgeordneten v. Keudell. Die Materie, welche der Antrag behandle, sei in England, Frankreich und der Schweiz bereits geregelt und habe dort keine üble Folgen gehabt. Allerdings solle sich Dr. Hirsch nicht wundern, wenn die Folge des Antrages sein würde, daß seine Gewerkschaftsvereine in der Sozialdemokratie aufgehen.

Die Debatte wird geschlossen.

Nachdem noch der Abg. Dr. Schneider (deutschfreis.) als Mitantragsteller in seinem Schlußwort der Hoffnung Ausdruck gegeben hatte, daß eine gesetzliche Arbeiterorganisation das beste Mittel sein werde, um die Sozialdemokraten zu bekämpfen, wurde der Antrag an eine 14er-Kommission verwiesen.

Vorher rief Präsident v. Levetzow den Abg. Heine (Soz.) zur Ordnung, weil derselbe gesagt hatte: „Wir wollen Eure schwarz-weiß-rothe Fahne gar nicht, wir marschiren unter der rothen!“ Es liege hierin eine Ehrverletzung des Reichstags, dessen Aufgabe es sei, die schwarz-weiß-rothe Fahne hoch zu halten.

Nächste Sitzung: Donnerstag 1 Uhr. Krankenkassen-Novelle. Schluß 5 Uhr.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. Dezember 1891.

— Kaiser Wilhelm beabsichtigt sich demnächst nach Stettin zu begeben, wo ein neues Panzerschiff vom Stapel gelassen wird. Größere Ausflüge des Monarchen sind zur Zeit nicht in Aussicht.

— Die Kaiserin stattete gestern mit den kaiserl. Prinzen der Kaiserin Friedrich auf Gut Bornstedt bei Potsdam einen längeren Besuch ab.

— Zur gestrigen kaiserlichen Tafel waren u. a. geladen der Gouverneur von Kamerun Zimmerer und der Afrikareisende Borchert.

— Bei seiner Durchfahrt durch Berlin war der Zar vom Prinzen Friedrich Leopold im Auftrage des Kaisers begrüßt. Dem Hofmarschall des Prinzen Grafen von Kanitz ist nun aus diesem Anlaß der russische St. Stanislausorden erster Klasse verliehen worden.

— Pastor Vieregge in Bonn ist als Nachfolger Stöckers zum Hofprediger nach Berlin berufen; er wird sein neues Amt am 1. Januar antreten.

— Der kaiserliche Gouverneur für Deutsch-Ostafrika hat den Verkauf von Opium und gleichartigen Genußmitteln an farbige Soldaten der kaiserl. Schutztruppe oder an farbige Angestellte des kaiserlichen Gouvernements verboten.

— Der Bezirkshauptmann von Bagamoyo, der Führer der zweiten Kompagnie der Schutztruppe, Dr. Rochus Schmidt, ist auf Berufung hier eingetroffen. Er sollte noch im Laufe des Monats die Fahrt nach Westafrika antreten, da er als der Nachfolger Gravenreuths zum Reichskommissar für das südliche Kamerun ausersehen ist. Da aber Hauptmann Schmidt in letzter Zeit am Tropenfieber gelitten, mußte er sich hier einer ärztlichen Untersuchung unterziehen, welche ergab, daß die Leber und die Nieren in einer Weise gelitten, daß eine Uebersiedelung nach den tropischen Gebieten für jetzt nicht möglich ist.

— Der Kapitän z. S. a. D. Geiseler, der zuletzt mit Wahrnehmung der Geschäfte eines Kommandanten von Helgoland beauftragt war, ist am Sonntag an Lungenentzündung gestorben.

— Die Budgetkommission des Reichstags setzte heute die Berathung des Etats des Reichsamts des Innern fort. Bei den einmaligen Ausgaben wurden 900 000 Mark zur Betheiligung des Reichs an der Weltausstellung in Chicago bewilligt. Staatssekretär von Bötticher erwiderte auf bezügliche Anfragen, daß sich im ganzen eine erfreuliche Betheiligung für die Ausstellung zeige. Freilich verhielten sich einige Industriezweige bis jetzt noch kühl. Was den Plan einer Ausstellung in Berlin anlange, so wolle die Regierung nicht die Initiative ergreifen; die Interessenkreise mögen vorgehen, die Regierung werde nicht widerstreben. Die Berliner Ausstellung bereits 1895, kurz nach der Chicagoer, zu veranstalten scheine ihm nicht empfehlenswerth, eher würde 1897 passen.

— Sicherem Vernehmen nach wird der Reichskanzler von Caprivi — so wird der „Köln. Ztg.“ aus Berlin gemeldet — die Handelsverträge Deutschlands mit Oesterreich, Italien und Belgien am nächsten Montag durch eine längere Rede im Reichstage einführen. — Der förmliche Abschluß des Handelsvertrags mit der Schweiz steht unmittelbar bevor.

— Der Handels- und Zollvertrag zwischen Deutschland und Belgien ist gestern im hiesigen Auswärtigen Amt paraphirt worden. Die Paraphirung des Handels- und Zollvertrags Oesterreich-Ungarns mit Belgien steht unmittelbar bevor.

— In Bayern ist es vorläufig mit dem Zonentarif nichts: der Finanzausschuß der Abgeordnetenkammer ist mit allen gegen 1 Stimme über die Petitionen und vorerst probeweise Einführung des Zonentarifs zur Tagesordnung übergegangen. Der Ministerpräsident v. Crailsheim glaubt, daß in den nächsten 2 Jahren eine Ermäßigung seitens Preußens eintreten werde, welche mit eventuellem Einverständniß der deutschen Bahnen erfolgen würde, dem auch die bayrischen Bahnen dann beitreten dürften. Jedenfalls sei eine endgiltige Regelung, so betonte der Minister weiter, erst dann möglich, wenn man wisse, was Preußen in dieser Hinsicht zu thun beabsichtige.

Ausland.

Warschau, 2. Dezember. Der Kommandant von Warschau, Generallieutenant Kuzmin, ist unter Beförderung zum General der Infanterie verabschiedet worden.

Lemberg, 2. Dezember. Galizische Geschäftsreisende berichten, daß sie Polen entschlossen sind, das Jahr 1892 zu einem Trauerjahr zu machen: Keine polnische Frau von der Prinzessin bis zur Bäuerin werde im Jahre 1892 anders, als schwarz gekleidet gehen. Die Modegeschäfte senden die schon bestellten Waaren wieder zurück und bestellen ausschließlich schwarze Stoffe. — Es wäre diese Nachricht auch für die deutschen Exporteure von Wichtigkeit, wenn sie sich eben bewahrheitet.

Bukarest, 2. Dezember. Die rumänischen Minister des Innern Catargi, für öffentliche Arbeiten, Olanesco, und der Kriegsminister Lahovary haben gestern demissionirt.

London, 2. Dezember. Die Regierung zu Peking hat auf Anfrage die Nachrichten über Unruhen in der Ost-Mongolei als sehr übertrieben dargestellt und die Bewegung als lokaler Natur und ungefährlich bezeichnet. — Die Legislativversammlung von Neusüdwales (Australien) nahm die Bill betreffend Einführung des achtstündigen Maximalarbeitstages mit großer Majorität an.

Petersburg, 2. Dezember. Giers besuchte gleich nach seiner Rückkehr den deutschen Botschafter v. Schweinitz über eine Stunde lang. — Der Petersburger „Börsenzeitung“ zufolge fordert der russische Finanzminister diejenigen Eisenbahngesellschaften, welche neue Obligationsanleihen aufzunehmen beabsichtigen, auf, sich direkt mit den Bankhäusern zu verständigen. Dem genannten Blatte zufolge sollen auch deutsche Kapitalisten Offerten gemacht haben.

Rio de Janeiro, 1. Dezember. Aus Rio Grande do Sul theilt eine offizielle Depesche mit, daß die Aufständischen, als durch den Rücktritt Fonsecas die gesetzmäßigen Zustände wiederhergestellt waren, die Waffen niederlegten und daß seitdem alles ruhig sei.

Provinzialnachrichten.

(:) **Strasburg** Westpr., 1. Dezember. (Verschiedenes). Auf dem Turntage in Neumark ist ein Rückgang des turnerischen Interesses im Jahre 1890 gegen das Vorjahr im Drewenzgau festgestellt. Als Grund dieser Erscheinung wurde das außergewöhnliche Bestreben der intelligenteren jungen Leute, der besseren Existenz wegen nach großen Städten zu gehen, angenommen. — An Stelle des nach Thorn versetzten Hauptzollamts-Assistenten Hönke ist der Hauptzollamts-Assistent Pfaff aus Lennep (Rheinprov.) an das hiesige Hauptzollamt berufen. — Unter dem Verdacht betrügerischen Bankrotts wird der flüchtige Kaufmann R. von hier von der königl. Staatsanwaltschaft verfolgt. — Die Abnahme des fertig gestellten Umbaues des Postgebäudes ist gestern durch den königl. Postbaurath Nehring erfolgt.

Dt. Eylau, 1. Dezember. (Einen nachahmenswerthen Beschluß) haben die Inhaber von Materialwaaren-Geschäften gefaßt. Danach sollen von jetzt an die Geschäfte am Sonntag um 9 Uhr abends und nach Neujahr auch an den Wochentagen um 9 Uhr geschlossen werden.

§§ **Schloppe**, 2. Dezember. (Was drei Leberwürste vermochten. Trichinen. Mozartfeier). Stadt und Land befinden sich gegenwärtig in Zeichen der Schlachtfeste. Ein solches Fest feierte auch ein Besitzer aus der Umgegend und hatte dazu seine Nichte, ein niedliches Fräulein von achtzehn Lenzen, eingeladen. Dieselbe wollte sich der dankenswerthen Aufgabe unterziehen, die Würste zu kochen, und zwar glaubte sie versprechen zu dürfen, daß ihr keine derselben platzen werde. Der erwachsene Sohn des Hauses, des Mägdleins liebenswürdiger Vetter, bezweifelte jedoch ihre Geschicklichkeit in der edlen Kochkunst. Natürlich wollte die junge Dame nun erst recht den Beweis für ihre Behauptung erbringen und erhielt dann auch die Erlaubniß dazu. Als nach geraumer Weile der galante Vetter die Küche betritt, um sich nach dem Resultate zu erkundigen, sieht er das Auge des Bäschens in Thränen schwimmen. Endlich gesteht sie, daß ihr doch drei Leberwürste geplatzt seien, und daß ihr es gerade deshalb sehr peinlich wäre, weil er Zeuge ihrer Niederlage sei. Schnell erfaßt der trostspendende junge Mann die Situation; der neckische Amor drängt sich als dritter in die Küche, und ein inniger Kuß besiegelt den Bund zweier jungen Herzen. In demselben Augenblicke betritt die gestrenge Mama das Reich der Küchenfee; es erfolgt eine Generalbeichte, und nachdem die Eltern Ja und Amen zu dem Verlöbniß gesagt haben, versammelt sich die freudig bewegte Familie um den Tisch zum Schlachtfest. — Der Fleischbeschauer Schulz von hier fand in dem von ihm besichtigten Fleisch eines etwa zwei Centner schweren Schweines des Maurergesellen Haß zahlreiche Trichinen. Das Fleisch mußte daher für dem menschlichen Genuß unbrauchbar gemacht werden. — Zur Erinnerung an den 100jährigen Todestag Mozarts wird am 5. Dezember Herr Lehrer Zemke-Zützer im Saale des Herrn Oehlke hierselbst eine große Mozartfeier veranstalten.

Konitz, 1. Dezember. (Ungetreue Beamte). Am heutigen Tage hatten sich die auf dem hiesigen Magistratsbureau beschäftigt gewesenen Kanzlisten Kochs und Schmidt wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung — K. in 25, Sch. in 29 Fällen — vor der Strafkammer zu verantworten. Beide wurden der ihnen zur Last gelegten strafbaren Handlungen für schuldig erachtet und unter Annahme mildernder Umstände zu $1\frac{1}{2}$ und 1 Jahr Gefängniß verurtheilt. Die von ihnen veruntreute Summe beträgt ca. 2000 Mk.

Pr. Friedland, 1. Dezember. (Influenza). In furchtbarer Weise wüthet im Seminar und in der Präparandenanstalt die Influenza. Drei bis vier Tage nach dem Auftreten hatte sie schon die Hälfte aller Zöglinge ergriffen, und gegenwärtig liegen ungefähr 90 daran krank; auch der Direktor der Anstalt ist erkrankt.

Danzig, 2. Dezember. (Strenge Strafe). In einer unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geführten Verhandlung wurde gestern Nachmittag der Arbeiter Leo Ruttkowski, ohne festen Wohnsitz, wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit zu 8 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Allenstein, 30. November. (Ueber einen seltenen Fall) wird unter dem 28. v. Mts. von hier geschrieben: Das hiesige Schwurgericht verhandelte heute gegen den Losmann Friedrich Kaczewski aus Spalienen wegen wissentlichen Meineides. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage und der Staatsanwalt beantragte eine Zuchthausstrafe von $2\frac{1}{2}$ Jahren, der Gerichtshof war jedoch einstimmig der Ansicht, daß die Geschworenen sich zum Nachtheil des Angeklagten geirrt hätten, er kassirte das Urtheil und verwies nach § 317 der Strafprozeßordnung die Sache zur nochmaligen Verhandlung vor das Schwurgericht der nächsten Sitzungsperiode.

Osterode, 1. Dezember. (Betrüger). Der frühere Besitzer der hiesigen Apotheke, Apotheker Josef Jansen, welcher viele Apotheken gekauft und demnächst stets alsbald mit großem Gewinn wieder verkauft hatte, wird jetzt wegen der bei diesen Verkäufen verübten Betrügereien von der Staatsanwaltschaft des Landgerichts I zu Berlin steckbrieflich verfolgt. Laut Erkenntniß des königl. Landgerichts zu Allenstein vom 30. April 1891 ist Jansen für einen Betrüger erklärt und er zur Herausgabe der Summe von 44 000 Mark an den Käufer seiner Apotheke in Osterode verurtheilt worden. Jansen war später Besitzer in Weißensee und soll hier auch ungefähr 100 000 Mark verdient haben. Seine Häuserspekulationen in Berlin haben ihm ebenfalls keine Verluste, sondern große Gewinne eingetragen und dieser „Gewinne“ wegen ist es, daß er nunmehr auch von der Staatsanwaltschaft des Landgerichts I in Berlin steckbrieflich verfolgt wird.

---

den Spaßvogel, er wohnt mir gegenüber. Er hat sich einen thönernen Fünfpfennig-Kuckuck gekauft und ruft hinein. Wir wollens aber den Mädels nicht verrathen, um den Jux . . .“

„Da ich die große Ehre genieße, Festordner dieser hochachtbaren Gesellschaft ‚Harmonie‘ zu sein, so schlage ich den Herren vor, die mitgebrachten Ostereier für die Damen alsbald zu verstecken!“ ließ sich Karl Petermann aus der Mitte des Gesellschaftskreises mit übermäßig lauter Stimme vernehmen. „Ich hoffe, Sie alle haben für etwas hübsches gesorgt — so etwas, was man Attrappe oder dergleichen nennt,“ setzte er mit bedeutungsvollem Zwinkern hinzu. „Was wäre die ‚Harmonie‘ ohne Damen? Ich sage, sie wäre eine Wiese ohne Blumen, ungefähr wie diese jetzt noch ist! Darum möge ein jeder in seinen tiefsten Schubsack gegriffen haben!“

„Bravo, bravo!“ klang es von einer Seite, während man anderwärts anscheinend etwas beschämt und verlegen dreinschaute.

Die Damen schlossen sich in ein paar langen Ketten aneinander und schlenderten schwatzend umher, indem sie die Toiletten einer eingehenden, erbarmungslosen Kritik unterzogen, just wie die Badegäste in der Lästerallee eines großen Kurortes. Wie immer unter ihresgleichen ward Klara Winkler am meisten bewundert, beneidet, bespöttelt. Im Bewußtsein ihrer Ueberlegenheit verstand sie es aber vortrefflich, dem „Geklatsch“ gegenüber eine vornehme Gleichgiltigkeit zu zeigen.

Die Herren kehrten zurück, um ein jeder eine Dame zum Auffinden der Eier zu holen. Karl Petermann schritt stolz wie ein König mit Klara dem Zuge voran. Als man aber denjenigen Theil der Wiese erreicht hatte, woselbst die Eier hauptsächlich versteckt waren, hielt er plötzlich an und sagte:

„Wir wollen den Schwarm erst ein bischen vorüberfliegen lassen, Fräulein Klara! Ja die Mädels können sich erst ein wenig die Köpfe einrennen, ehe sie ihre Apfelsinen und Bonbons und buntbemalten Eierschalen finden. Die meisten sind Knicker gewesen und werden keine Kourage haben, ihre Damen an die Stelle zu bringen, wo sie ihre Lappalien versteckt haben. Bin neugierig, wer den Anfang mit der Blamage macht . . . Richtig, Fräulein Hermine hat ihre Apfelsine schon!“

„Hoffentlich haben Sie mir auch eine schöne Apfelsine als Osterei versteckt, Herr Petermann?“ fragte Klara.

„Eine Apfelsine? Wie können Sie mich nur für so schäbig halten, theuerste Klara!“

„Wieso!“

„Allerdings ist mein Osterei klein — ich meine nämlich an Größe — aber dafür . . . .“

„Nun? Was?“ fragte Klara ahnungsvoll.

„Sie werdens gleich selbst mit Augen sehen! Hoffentlich kehren wir beide als glückliches Paar heim!“

Klara wäre jetzt gern umgekehrt, aber es gab kein Entrinnen mehr. Karl Petermann hielt sie eisenfest am Arme und führte sie auch gleich darauf nach einem mit stachlichten Brombeerzweigen umrankten, kleinen Hügel, zu dessen Füßen ein Moosnest bereitet war, leicht mit dürren Blättern bedeckt.

Klara stand stolz aufgerichtet und schien wenig Lust zu haben, sich zu bücken. Karl Petermann mußte das Nest emporheben und es ihr präsentiren. Sie konnte nun nicht umhin, die Gabe in Empfang zu nehmen und entfernte mit nachlässiger Handbewegung auch ein wenig die verhüllenden Blätter. Ein mit Rosen bemaltes Ei kam zum Vorschein. Die Schalen auseinanderklappend, erkannte sie einen Ring.

„Lesen Sie auch das Sprüchlein auf dem Ei,“ sagte der junge Meister stolz. Aber sie hatte die Zeilen schon längst überflogen. Sie lauteten:

„Wie Du im Ei mich jetzt gefunden,
Das schön mit Rosen war umwunden,
So laß an Deiner Hand mich nun,
Als Zeichen unseres Bundes ruhn!“

(Fortsetzung folgt.)

Insterburg, 1. Dezember. (Selbstmordepidemie). Kaum haben sich die Gemüther über die in den letzten Monaten so häufig vorgekommenen Selbstmorde ein wenig beruhigt und schon wieder ist ein solcher zu verzeichnen. Die Postschaffnerfrau R., eine erst 38jährige Frau, hat sich heute Nacht in ihrer Wohnung vergiftet. Welches Motiv zu dem Selbstmorde vorliegt, dürften wohl die Briefe ergeben. (Ostd. Volksztg.)

Tilsit, 30. November. (Personalnachricht). Als Nachfolger des verstorbenen Remonteinspekteurs Generalmajors v. Arnim wird Oberst von Meyer vom hiesigen Dragonerregiment bezeichnet.

Darkehmen, 1. Dezember. (Unglück mit Schußwaffe). Am Sonntag Nachmittag ergriff während der Abwesenheit des Försters K. in A. der Knecht desselben ein Gewehr und drückte es, ohne zu wissen, daß dasselbe mit einer Kugel geladen war, auf ein in der Küche beschäftigtes 13jähriges Mädchen ab. Die Kugel drang dem Mädchen durch den Kopf und hatte nach einer Stunde den Tod des Kindes zur Folge. (Ostd. Grzb.)

Von der russischen Grenze, 30. November. (Die Ungeniertheit der russischen Grenzsoldaten) wird täglich größer. Auf dem sehr fischreichen Wystietersee betreiben sie nun auch schon mit großen Nutzen die Fischerei in einer so unverschämten Weise, daß sie am hellen Tage ruhig die Grenze überschreiten und auf diesseitigem Gebiete die Netze auswerfen. Da in der Regel mehrere Soldaten dabei thätig sind, so haben unsere Fischereiaufseher einen gefahrvollen Stand. Aber auch auf nächtliche Diebstähle lassen sich die Herren Russen ein. So besuchten kürzlich mehrere Soldaten während der Nacht den bei Szittkehmen belegenen Ort Matznorkehmen, stahlen nicht nur Holz, Stroh, Heu und andere Gegenstände, sondern versuchten auch den Stall des Besitzers Krafft zu erbrechen, um hier ein Schwein zu stehlen. Sie wurden aber verfolgt, von mehreren Männern eingeholt und einem an der Grenze revidirenden Offizier übergeben, der versprach, für die strenge Bestrafung der Soldaten sorgen zu wollen. Holzdiebstähle in den diesseitigen Wäldern sind an der Tagesordnung; daß diese nur von den Russen ausgeführt werden, beweisen die Fußspuren, welche sich bis nach dem Kordon der Grenze verfolgen lassen. Es sind zwar Anzeigen bei den russischen Behörden erfolgt, doch merkt man nicht, daß diese irgend welchen Erfolg haben. (Ges.)

+ **Posen**, 2. Dezember. (In der heutigen Stadtverordneten-Versammlung) berieth die Versammlung das Ortsstatut für die in Posen einzuführende gewerbliche Fortbildungsschule. Das in einer gemischten Kommission vorberathene Ortsstatut lehnt sich an das vom Minister aufgestellte Musterstatut an, faßt aber für säumige Schüler zuerst mildere Strafen als Geldstrafen, nämlich sogenannte Disziplinarstrafen, Erinnerungen und Verweise an die Schüler, Anzeige an die Lehrherren, Zuführung durch den Rathsdiener und Arrest und Karzer bis 6 Stunden, ins Auge. Die Geldstrafe als härteste Strafe für Schulversäumniß soll auch hier bis 20 Mk. betragen. Magistrat und Kommission sind ferner der Meinung, daß die Fortbildungsschule unter der hiesigen gemischten Bevölkerung nur Sympathie finden werde, wenn das Polnische in der Schule nicht ausgeschlossen sei. Es wurde daher zu dem Statut eine Resolution dahin beantragt: Die Versammlung spricht den Wunsch aus, daß der polnische Sprachunterricht in dem Lehrplan der Fortbildungsschule Aufnahme findet. Der polnische Stadtverordnete Dr. von Dziembowski hielt die gewerbliche Fortbildungsschule für Posen zwar nicht für durchaus nothwendig, erklärte sich aber bereit, dem Ortsstatut zuzustimmen, wenn diese Resolution angenommen werde. Statut und Resolution wurden denn auch, obwohl sich mehrere Stadtverordnete gegen letztere mit triftigen Gründen wendeten, schließlich angenommen.

e **Bromberg**, 2. Dezember. (Raubmord). Heute früh wurde der Eigenthümer Stubbe aus Miedzyn an den Schleusen schwer verletzt aufgefunden. Der Mann, welcher auf dem gestrigen Jahrmarkt eine Kuh verkauft hatte, ist von bisher noch nicht ermittelten Räubern überfallen, seiner Baarschaft, sowie des Rockes und der Stiefeln beraubt und in tödtlich verletztem Zustande auf der Landstraße liegen gelassen worden, wo er heute früh noch lebend aufgefunden wurde. Er verstarb jedoch heute Vormittags an den fürchterlichen Verletzungen. Sein Kopf, die Brust und die Arme waren dem Bedauernswerthen mittels Messers förmlich zerfetzt.

Lokalnachrichten.

Thorn, 3. Dezember 1891.

—e (Personalnachrichten aus dem Bezirk der königl. Eisenbahndirektion zu Bromberg). Ernannt sind: die Regierungsassessoren Mallison in Königsberg und Dr. Thiel in Berlin zu Regierungsräthen; Baurath Stuertz in Berlin und Eisenbahnbau- und Betriebsinspektor Mohr in Stettin zum Regierungs- und Baurath. Dem Regierungsassessor Holtze in Königsberg ist die Wahrnehmung der Geschäfte eines ständigen Hilfsarbeiters beim königl. Eisenbahnbetriebsamt daselbst übertragen worden. Der Gerichtsassessor Sabarth in Königsberg ist vom 1. d. M. zur weiteren Ausbildung für die Staats-Eisenbahnverwaltung vom dortigen Betriebsamt zur Direktion in Bromberg übergetreten. Versetzt sind: die Stationsassistenten Bachmann in Jablonowo als Stationsaufseher nach Melno und Schinz in Melno nach Jablonowo. Stationsaspirant Schirmacher in Falkenburg hat die Prüfung zum Stationsassistenten bestanden. Stationseinnehmer Bartsch in Danzig ist gestorben.

— (Personalien). Der Amtsgerichtssekretär Kornetzki in Thorn ist in der Eigenschaft als Gerichtsschreiber zum Kontroleur bei der hiesigen Gerichtskasse bestellt worden.

— (Personalien aus dem Kreise Thorn). Die Wahl des Einwohners August Stelter in Holl. Grabia zum Schulkassenrendanten für Holl. Grabia ist vom königl. Landrath bestätigt.

— (Stellung der Roßärzte). Im Kapitel „Geldverpflegung der Truppen" im Reichshaushaltsetat für 1892/93 kommt für das roßärztliche Personal der Armee eine Aenderung von großer Bedeutung vor. Das roßärztliche Personal ergänzt sich der Regel nach aus Eleven der Militär-Roßarztschule. Der Besuch dieser Schule setzt aber einen relativ hohen Bildungsgrad voraus, indem unter den Annahmebedingungen das Zeugniß der Reife für die Prima eines Gymnasiums oder eines Realgymnasiums oder einer durch die zuständige Zentralbehörde als gleichstehend anerkannten höheren Lehranstalt gefordert wird. Junge Leute, welche bis zu dieser Klasse die Gymnasien besuchen und nach dem Besuche der Lehrschmieden die vorgeschriebenen Studien und Examina für den roßärztlichen Beruf in der Armee an der Militär-Roßarztschule abgelegt haben, rangiren bisher nicht so, wie es diesem Bildungswege entspricht, denn die weitaus größte Zahl befindet sich im Unteroffizierrang, nur ein kleiner Theil im Offiziersrang. Hierzu kommt noch, daß die Theilung des roßärztlichen Personals in Beamte und Personen des Soldatenstandes — je nach dem Range — mindestens als nicht recht logisch und einleuchtend erscheint. Dieser Zustand, sowie der im Verhältniß zur Herkunft, Bildung und der für den Beruf aufgewendeten Mittel niedrige Rang hält einen großen Theil der jungen Männer von der militärroßärztlichen Laufbahn ab, und es ist nicht möglich gewesen, den besonders seit der Vermehrung der Feldartillerie (1. Oktober 1890) eingetretenen Bedarf für den Frieden zu decken. Bisher sind nur die Korpsroßärzte und Oberroßärzte obere Militärbeamte mit Offiziersrang. Die Roßärzte und Unterroßärzte gehören dagegen zu den Personen des Soldatenstandes, und zwar zählen erstere zu den Wachtmeistern, letztere zu den Vizewachtmeistern, wobei sie noch hinter den jüngsten dieser beiden im Grade rangiren. Das ist ein augenscheinliches Mißverhältniß. Zudem sind die Gehälter ebenfalls nicht besonders verlockende, denn der Korpsroßarzt bezieht 2400 Mk. bis 2700 Mk., der Oberroßarzt 1800 bis 2100 Mk. jährlich. Die Regierung beabsichtigt nun, 193 Roßarztstellen bei den Truppen und sechs bei den Lehrschmieden in Beamtenstellen umzuwandeln und 106 Roßarztstellen in solche mit Wachtmeisterrang.

— (Einreichung von Reklamationsgesuchen). Nachdem die Einstellung der Rekruten erfolgt, werden vielfach Gesuche um vorzeitige Entlassung von Mannschaften vom aktiven Dienst eingereicht, welche nicht an die zuständige Dienststelle gerichtet sind und dadurch nur Verzögerungen und Weiterungen herbeiführen und die oft wohl nothwendige Entlassung eines Mannes hinausschieben. Derartige Gesuche sind stets, wie wiederholt hervorgehoben sei, an den Civilvorsitzenden der heimatlichen Ersatzkommission einzureichen.

— (Das Schiedsgericht) der Alters- und Invaliditätsversicherung für den Kreis Thorn hielt am 28. November im Landrathsamte eine Sitzung ab, welcher als Staatskommissar Herr Regierungsrath Berendts und als Vertreter der Versicherungsanstalt Herr Regierungsrath Kruse beiwohnte. Zur Verhandlung kamen acht Sachen; eine Rente wurde angewiesen, fünf Ansprüche abgelehnt, über zwei andere weitere Ermittelungen angeordnet.

—a (Zur Lage des hiesigen Getreidemarktes am 1. d. M.). Auf Lager befanden sich 378 To. Weizen, 765 To. Roggen. Auf Grund erfolgter Abschlüsse waren hierher zu liefern 140 To. Weizen aus dem Inlande per sofort bezw. 8. d. M. zum Preise von 218—240 Mk. Das Geschäft liegt darnieder, in den Westprovinzen sind die Preise billiger als in unserer Gegend, deshalb ist dorthin ein Absatz nicht möglich. Die Müllereien leiden unter dem zu geringen Angebot an inländischer Waare, die jetzt allein in Betracht kommt.

— (Handelskammerwahl). In der gestrigen Ergänzungswahl für die Handelskammer wurden die vier ausscheidendenden Mitglieder, die Herren E. Kittler-Thorn, S. Rawitzki-Thorn, M. Rosenfeld-Thorn und Born-Mocker, auf die Periode vom 1. Januar 1892 bis 31. Dezember 1894 wiedergewählt.

— (Vaterländischer Frauenverein). In der Zeit vom 27. Oktober bis 24. November sind an Unterstützungen gegeben: baar 28,60 Mk. an 27 Empfänger, 35 Rationen Lebensmittel im Werthe von 31,10 Mk., 1 Glas Früchte, 1 Flasche Saft, 1½ Flaschen Wein an sechs Kranke, Kleidungsstücke und Bettzeug an sieben Empfänger, 1 Centner Kohlen; vier Genesende erhielten abwechselnd in 25 Häusern Mittagstisch. Die Vereins-Armenpflegerin machte 133 Armenbesuche. An außerordentlichen Zuwendungen gingen derselben (Schwester Johanna, Gerberstraße bei Schmidt) zu: 13 Mk. von zwei, Kleidungsstücke von vier Geberinnen, 1 Matratze, 1 Federkissen, 2 Glas Früchte, 2 Flaschen Saft, 1 Flasche Wein von einer Geberin, 1 Packet Strickwolle, 1 Flasche Wein von je einem Geber.

— (Der Landwehrverein) hält am Sonnabend Abend bei Nicolai eine Hauptversammlung ab, in welcher die Wahl des ersten Vorsitzenden stattfindet. Der allgemeinen Versammlung geht eine Vorstandssitzung voran.

— (Weihnachtssendungen). Das Reichs-Postamt richtet auch in diesem Jahre an das Publikum das Ersuchen, mit den Weihnachtssendungen bald zu beginnen, damit die Packetmassen sich nicht in den letzten Tagen vor dem Feste zu sehr zusammendrängen, wodurch die Pünktlichkeit in der Beförderung leidet. Die Packete sind dauerhaft zu verpacken. Dünne Pappkasten, schwache Schachteln, Cigarrenkisten 2c. sind nicht zu benutzen. Die Aufschrift der Packete muß deutlich, vollständig und haltbar hergestellt sein. Kann die Aufschrift nicht in deutlicher Weise auf das Packet gesetzt werden, so empfiehlt sich die Verwendung eines Blattes weißen Papiers, welches der ganzen Fläche nach fest aufgeklebt werden muß. Bei Fleischsendungen und solchen Gegenständen in Leinwandverpackung, welche Feuchtigkeit, Fett, Blut 2c. absetzen, darf die Aufschrift nicht auf die Umhüllung geklebt werden. Am zweckmäßigsten sind gedruckte Aufschriften auf weißem Papier. Dagegen dürfen Formulare zu Post-Packetadressen für Packetaufschriften nicht verwendet werden. Der Name des Bestimmungsortes muß stets recht groß und kräftig gedruckt oder geschrieben sein. Die Packetaufschrift muß sämmtliche Angaben der Begleitadresse enthalten. Zur Beschleunigung des Betriebes trägt es wesentlich bei, wenn die Packete frankirt aufgeliefert werden.

— (Besitzwechsel). Zum gerichtlichen Verkaufe des dem Eigenthümer Wielengowski in Mocker gehörigen Grundstücks stand gestern im hiesigen königl. Amtsgerichte Termin an. Das Meistgebot mit 30,75 Mk. gab Herr Tischlermeister Pelz aus Thorn ab.

— (Der Schäfer Karl Korth), welcher bisher auf dem Rittergute Nawra beschäftigt war, aber arbeitsunfähig wurde und seit kurzem bei seiner hier lebenden Tochter ein Unterkommen besaß, hatte am 5. November den Antrag auf Gewährung der Invalidenrente gestellt. Es ist dies der erste derartige Antrag im Kreise Thorn auf Grund des neuen Gesetzes. Der alte Mann gelangte jedoch nicht mehr in den Genuß der Rente, denn bevor über den Antrag entschieden wurde, starb Korth und zwar gestern am 2. Dezember.

— (Die Influenza) hat auch unserer Postverwaltung einen Streich gespielt. Etwa zwölf Briefträger sind daran erkrankt. Die Postverwaltung hat jedoch durch Heranziehung geeigneter Hilfskräfte sofort für Ersatz gesorgt.

— (Unglücksfall). Vor einigen Tagen verunglückte der Käthner und Arbeiter August Kleinke aus Lonczyner Hütung im Jagen 97 des Guttauer städtischen Forstreviers beim Holzfällen dadurch, daß er von einem stürzenden Baume getroffen wurde. Kleinert mußte schwer verletzt nach seiner Wohnung gebracht werden, wo er nach zwei Stunden verstarb.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 5 Personen genommen.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,53 Meter über Null. — Eingetroffen ist gestern auf der Bergfahrt der Dampfer „Drewenz" mit einem beladenen Kahn im Schlepptau ous Danzig. Abgefahren ist heute früh derselbe Dampfer nach Fordon.

Mannigfaltiges.

(Zur Buchdruckerbewegung). Am letzten Freitag trat der Vorstand des deutschen Buchdruckervereins in Leipzig zusammen und beschloß in 1½ stündiger Berathung folgende an Herrn Dr. Freund abgegebene Rückäußerung: Der Vorstand beschließt mit Bezug auf den vorgelegten von Herrn Assessor Dr. Freund an Herrn Büxenstein gerichteten Brief vom 26. d. Mts., daß 1. gegenwärtig prinzipalseitig keine Bedenken getragen werden, daß die Gehilfenmitglieder der Tarifkommission zur Beseitigung etwa sich entgegenstellender Formstreitigkeiten die von ihnen seinerzeit niedergelegten Aemter zu dem ausgesprochenen Zwecke wieder aufnehmen, um in dem dann wieder hergestellten ordnungsmäßigen Organe der Tarifgemeinschaft in Vergleichverhandlungen, die auf eine Revision der Tarifgemeinschaft hinauslaufen würden, einzutreten, 2. über den Ort und die Zeit der Verhandlungen eine Verständigung unschwer zu erzielen sein dürfte, 3. die Prinzipalität jedoch in Verhandlungen überhaupt nur eintritt, wenn gehilfenseitig die Forderung betr. die Verkürzung der Arbeitszeit fallen gelassen wird.

(Zum Selbstmorde von Paarmann und Cohn in Berlin) wird berichtet, daß die Passiva auf 3—400 000 Mark geschätzt werden. Als Aktiva sollen Waarenvorräthe und Außenstände vorhanden sein, die sich jedoch noch nicht übersehen lassen. Die Firma begann ihr Geschäft mit sehr geringen Mitteln. In den letzten Jahren begann die Firma mit den Preisen zu schleudern und gegen baar zu jedem Preise zu verkaufen. Die ganze Art der Geschäftsführung erscheint in einem sehr bedenklichen Licht.

(Weibliche Straßenräuber) sollen, wie ein Berliner Berichterstatter meldet, in Friedrichshagen große Aufregung verursacht haben. Der Arbeiter J. traf am Donnerstag Abend in etwas angetrunkenem Zustande in der Seestraße mit zwei Mädchen zusammen, die mit ihm desselben Weges gingen und ein harmloses Gespräch anknüpften. An einer einsamen Stelle aber warfen sie den Mann plötzlich zu Boden; die eine steckte rasch eine Blendlaterne an, während die andere dem Ueberfallenen Mnnd und Kehle zuhielt, und nunmehr plünderten sie den Wehrlosen regelrecht aus. Sie zogen ihm mit großer Gewandtheit rasch die silberne Uhr, sowie ein Portemonnaie mit 90 Mark aus den Taschen und verschwanden dann spurlos in der Dunkelheit. Auf ihrer hastigen Flucht haben sie aber die Uhr, die am nächsten Morgen im Chausseegraben gefunden wurde, wieder verloren.

(Als schuldig an dem Kohlfurter Eisenbahnunglück) sind der Lokomotivführer Trenner, der Weichenstell r Gelbke und der Oberrangirer Scheibe in den Anklagezustand versetzt.

(Eines Hutes wegen.) Großes Aufsehen erregt in Offenbach die Verhaftung der reichen Wittwe eines verstorbenen Portefeuillefabrikanten. Dieselbe soll bei einer Forderungsklage einen Meineid geschworen haben, indem sie bestritt, von der Klägerin, einer Putzmacherin, einen Hut erhalten zu haben. Derselbe wurde jedoch in ihrer Behausung gefunden.

(Ein militärischer Schwindel.) Bei dem Ergänzungs-Kommando des 32. Infanterieregiments in Budapest wurde ein sensationeller militärischer Schwindel entdeckt. Die Feldwebel Franz Ertl und Franz Neustadel fälschten in den Militärbüchern der Reservisten die Unterschriften des dem Ergänzungs-Kommando zugetheilten Hauptmanns Grünberg und des Oberlieutenants Knoll, wodurch es Reservisten gelang, sich dem Dienst zu entziehen. Der betrügerische Vorgang, der den Feldwebeln für den Mann 50 bis 100 Gulden eintrug, wurde bereits seit Jahren geübt. Die Zahl der Reservisten, die sich dem Dienst entzogen, geht in viele Hunderte. Ertl ist nach Amerika geflüchtet, Neustadel wurde verhaftet und die Untersuchung gegen 56 Reservisten eingeleitet.

(Durch einen Hirsch getödtet). Schon wieder sind Menschen Opfer eines wüthenden Hirsches geworden. Vor einigen Tagen, so wird aus Rom gemeldet, erging sich der Marchese Nicola Berlingieri in Begleitung zweier anderer Herren in seinem Jagdpark bei Corazzello. Plötzlich wurden die Herren, die sämmtlich unbewaffnet waren, von einem sehr starken Hirsch angegriffen. Sie wehrten sich so gut sie konnten mit ihren Stöcken, und es gelang ihnen anfangs, den Hirsch zurückzutreiben. Aber ehe sie aus dem Park flüchten konnten, wurden sie von dem rasenden Thiere ein zweites Mal angefallen. Einer der Herren wurde von dem Hirsch aufgespießt und blieb auf der Stelle todt. Der Marchese trug zwei schwere Wunden am Schenkel davon. Der dritte Herr brach bei dem Kampfe einen Arm. Auf das Geschrei der Angegriffenen eilte endlich ein Jagdwärter zur Hilfe, der den Hirsch durch einen Schuß verwundete und damit verscheuchte.

(Die diesjährige Zuckerproduktion Europas) wird auf 3 630 000 Tons gegen 3 670 982 im vorigen Jahre, also etwa 40 000 weniger, veranschlagt. Davon dürften entfallen auf Deutschland 1245 000 Tons, Oesterreich 850 000 Tons, Frankreich 700 000 Tons, Rußland 515 000 Tons, Belgien 195 000 Tons, Holland 50 000 Tons, andere Länder 75 000 Tons.

Verantwortlich für die Redaktion: Oswald Knoll in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	3. Dez.	2. Dez.
Tendenz der Fondsbörse: schwach.		
Russische Banknoten p. Kassa	197—75	196—50
Wechsel auf Warschau kurz	197—	195—75
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	98—	97—70
Preußische 4 % Konsols	105—50	105—50
Polnische Pfandbriefe 5 %	fehlt	61—
Polnische Liquidationspfandbriefe	59—75	60—
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	93—90	93—70
Diskonto Kommandit Antheile	170—70	177—70
Oesterreichische Kreditaktien	148—90	149—25
Oesterreichische Banknoten	172—70	172—60
Weizen gelber: Dezember-Januar	226—25	224—50
April-Mai	223—50	221—50
loko in Newyork	104—75	106—
Roggen: loko	240—	239—
Dezember	240—	238—70
Dezember-Januar	239—70	238—50
April-Mai	234—50	233—
Rüböl: Dezember	61—90	—
April-Mai	61—40	61—40
Spiritus:		
50er loko	71—50	71—30
70er loko	51—80	51—80
70er Dezember	51—70	51—60
70er April-Mai	52—60	52—60

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4½ pCt. resp. 5 pCt.

Königsberg, 2. Dezember. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß unverändert. Zufuhr 40 000 Liter. Gekündigt 20 000. Loko kontingentirt 71,00 Mk. Gd., nicht kontingentirt 51,50 Mk. Gd.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 3. Dezember 1891.

Wetter: schön.
Weizen bei stärkerem Angebot niedriger 113 Pfd. hell 220 M., 118/20 Pfd. hell 215/18 M., 125/26 Pfd. hell 225/26 M., 127/28 Pfd. hell 228/29 M., feiner über Notiz.
Roggen unverändert 110/13 Pfd. 225/29 M., 114/15 Pfd. 230/31 M.
Gerste Brauwaare 175/182 M.
Hafer niedriger 165/170 M.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
2. Dezember	2hp	759.9	+ 1.9	S1	10	
	9hp	758.2	+ 1.2	SE2	10	
3. Dezember	7ha	759.0	+ 1.2	C	10	

Freitag am 4. Dezember.
Sonnenaufgang: 7 Uhr 54 Minuten.
Sonnenuntergang: 3 Uhr 46 Minuten.

Heute früh 12¼ Uhr entschlief nach kurzen schweren Leiden unser innigstgeliebter Sohn

Hans

im 8. Lebensjahre. Dieses zeigen mit der Bitte um stille Theilnahme tiefbetrübt an
Thorn den 2. Dezember 1891

v. Jakubowski und **Frau.**

Die Beerdigung findet Sonnabend den 5. d. Mts. nachmittags 3 Uhr von der Leichenhalle des St. Jakobskirchhofes aus statt.

Gestern Abend 9 Uhr verschied sanft nach kurzem Krankenlager unsere inniggeliebte Mutter, Groß-, Urgroßmutter und Schwiegermutter

Elisabeth Heise

geb. Pritzlaff

im 83. Lebensjahre, was hiermit tiefbetrübt anzeigen
Gr. Nessau den 3. Dezember 1891

die trauernden Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

Im Anschluß an unsere Bekanntmachung vom 20. November d. Js., die Neubesetzung der bei unserer Verwaltung frei gewordenen

Aichmeisterstelle

betreffend, bringen wir hiermit zur Kenntniß, daß Gesuche um Zulassung zur Aichmeister-Prüfung nicht an die Aichungs-Inspektion **direkt**, sondern **an uns** zur weiteren Veranlassung einzureichen sind, da die Prüfung jedes zur Besetzung dieser Stelle geeigneten Bewerbers nur auf Antrag der Gemeindebehörde erfolgt.

Nach Mittheilung der königl. Aichungs-Inspektion wird bei der 3 bis 4 Tage in Anspruch nehmenden schriftlichen Prüfung, an welche sich erforderlichen Falls eine praktische Unterweisung anschließt, die Kenntniß und das volle Verständniß aller einschlägigen Vorschriften besonders der Aichordnung, sowie der Instruktionen und Nachträge dazu, verlangt.

Thorn den 2. Dezember 1891.

Der Magistrat.

Koksverkauf.

In unserer Gasanstalt wird **Gaskoks der Centner mit 1 Mk. 10 Pf.** verkauft. Für Zerkleinern wird 10 Pf., für Inshausschaffen innerhalb der Stadt 10 Pf., nach den Vorstädten 15—20 Pf. für den Ctr. berechnet.

Der Verkauf findet nur vorm. von 7½ bis 12, nachm. von 2 bis 5 statt.

Bei Entnahme von 50 Ctr. Koks auf einmal tritt eine Preisermäßigung auf 1 Mk. für den Ctr. ein, so lange größerer Vorrath ist.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In Rücksicht auf die diesjährige Lage der **Weihnachtsfeiertage** werden die am 24. oder 25. Dezember d. Js. gelösten **Rückfahrkarten** mit drei- oder viertägiger Giltigkeitsdauer zur Rückfahrt noch am 28. Dezember d. Js. zugelassen.

Thorn im Dezember 1891.

Königl. Eisenbahn-Betriebsamt.

Oeffentliche Zwangs- und

freiwillige Versteigerung.

Freitag den 4. Dezember cr. vormittags 9½ Uhr

werde ich in der Pfandkammer des hiesigen königl. Landgerichts

einige Regulatoren u. Taschenuhren, eine größere Partie Glassachen, als Tassen, Karaffen, Lampen, eine größere Partie Filzschuhe, wollene Tücher, Gummischuhe, ca. 50 Kisten Cigarren, 2 Sophas mit Sesseln, 6 Rohrstühle, 1 Kommode, 1 Kleiderspind, 1 gr. Teppich

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Als saubere Plätterin, in und außer dem Hause, empfiehlt sich Lydia Lange, Kl. Mocker 676.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch in Erinnerung, daß die städtische Sparkasse Gelder auf Wechsel gegen 5% Zinsen ausleiht.

Thorn den 1. Dezember 1891.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bei der heutigen **Wahl von vier Mitgliedern der Handelskammer für Kreis Thorn** sind für die Zeit 1. Januar 1892 bis einschl. Dezember 1894 gewählt worden die Herren:

E. Kittler,
S. Rawitzki,
M. Rosenfeld,
Born-Mocker.

Etwaige Einsprüche gegen die Wahl sind binnen 10 Tagen bei der Handelskammer für Kreis Thorn anzubringen.

Thorn den 2. Dezember 1891.

Der Wahl-Kommissarius.
Herm. F. Schwartz.

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Gemäß § 50 des rev. Kassenstatuts ersuche ich diejenigen Arbeitgeber, welche der Kasse Beiträge schulden, solche zur Vermeidung der Zwangsvollstreckung innerhalb 2 Wochen an die Kasse zu zahlen.

Thorn den 2. Dezember 1891.

Der Kassierer.
Perpliess.

Von dem Hofapotheker Sr. Majestät des Schah von Persien, Herrn A. Schwerin in Teheran ist mir dessen **Sammlung von antiken persischen Teppichen, Gelinevorhängen, Bronzen und Mosaikgegenständen** zum Verkauf übergeben und ist dieselbe zu diesem Zwecke bis zum 15. d. Mts. bei mir ausgestellt.

J. Schwerin, Seglerstr. 11.

Herren- u. Damenwesten,

Kapotten, Unterröcke jeder Art, Trikottaillen, Filzschuhe, Steppschuhe, Filzstiefel, von den billigsten bis zu den elegantesten, Russische Tuchschuhe, Pantoffeln, Russische Gummiboots, bestes Petersburger Fabrikat, Regenschirme, Shawls, Schürzen, wollene, halbseidene und seidene Herren-Halstücher und Herren-Schlipse, sowie seidene Damentücher, **Spielwaaren und Baumschmuck** empfiehlt zu billigen Preisen

Albert Früngel,
Neustädt. Markt 213.

A. Sieckmann,

Schillerstr. THORN Schillerstr.

empfiehlt als passende

Weihnachtsgeschenke

sein **großes Lager** in

Blumentische und Stühle,
Papierkörbe, Arbeitskörbe,
Nähtische,
Schlüsselkörbe, Wandkörbe,
Zeitungs- und Notenhalter,
Puppenwagen,
Kinderstühle und Tische,

alles in den neuesten Façons und zu den billigsten Preisen.

Braunschweiger

Gemüse-Conserven, feinen Tafelmostrich u.

Pasteur'sche

fünfundzwanzigfache Essig-Essenz

empfiehlt **P. Begdon,**
Gerechtestr. 7.

Mühlhäuser Erzeugnisse

in **Damentüchern, Cheviottes** ꝛc. Doppelbreite m 50/125 Pfg. in gestreift, karrirt, geflammt. Im einzelnen zu Fabrikpreisen. Muster franko. Versandt per Nachnahme.

Carl Adolf Weymar,
erstes Mühlhäuser Versandthaus
Mühlhausen i./Thür.



Eiserne Geldschränke

mit Stahlpanzer

offerirt

Leopold Labes.

Illustrirte Musterbücher gratis und franko.

Geschw. Bayer

Altstadt 17

empfehlen

Ball-, Blumen- und Feder-Arrangements

bei größter Auswahl zu billigsten Preisen.

Berliner

Wasch- u. Plättanstalt

von

J. Globig - Mocker.

Aufträge per Postkarte erbeten.

Prof. Jägers Wollwäsche

für Herren als:

Hemden, Unterbeinkleider, Strümpfe und Westen

empfiehlt **F. Menzel.**

Zahn-Atelier H. Schneider

Breitestrasse.

Amtliche Gewinnlisten

der **Antisklaverei-Lotterie** sind bei mir für 30 Pf. käuflich zu haben.

Oskar Drawert, Altstädt. Markt.

Kaufm. geb. Mann,

federgewandt, sicherer Rechner, mit Buchführung vertraut, sucht für die Nachmittags- und Abendstunden Beschäftigung. Offerten X. I. an die Expedition d. Ztg.

Meyer's Konversationslexikon

(neueste Ausgabe) zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Umzugshalber ein gut erhaltener **Flügel** zu verkaufen. Neust. Markt 11, III.

Damentoiletten und Confektionssachen

fertigt **modern** und **gutsitzend** an **Martha Haeneke,** Modistin,
Culmerstraße 28.

Herm. Lichtenfeld, Elisabethstraße

empfiehlt

Unterkleider

für **Herren, Damen** und **Kinder**

in reellen Qualitäten zu billigsten Preisen.

Normal-Hemden von Mk. 1.25 an,
Herren-Beinkleider von Mk. 1.00 an.

In wenigen Tagen!!
Schon am 8. und 9. Dezember.
Ziehung in Hannover!

Grosse Geld-Lotterie.

Zum Besten des **Kaiser Friedrich-Krankenhauses in San Remo.**

Die große Geldverlosung bringt **Haupttreffer:**

5 à 10 000 Mark = **50 000** Mark,
4 à 5000 Mark = **20 000** Mark,
10 à 1000 Mark = **10 000** Mark,

insgesammt **3879 Geldgewinne** zur Entscheidung.

Lose à 3 Mark 30 Pf. inkl. Porto u. Liste versendet so lange der Vorrath reicht

F. A. Schrader, Hauptagentur, **Hannover,** Gr. Packofstr. 29.

Gesucht

12000 Mark

auf sichere Hypothek eines Grundstücks in der Altstadt. Wo? sagt die Expedition d. Ztg.

Beste Malaga-Traubenrosinen,
Krachmandeln à la princesse,
Marokkaner Datteln,
Feinste Erbelli-Feigen,
Görzer Dauer-Maronen,
Astrachaner Erbsen

empfiehlt **J. G. Adolph.**

Damen- und Kinderkleider

werden in und außer dem Hause geschmackvoll, gutsitzend und billig angefertigt
Mellin- u. Schulstr.-Ecke Nr. 93, 2 Tr.

Monogramme

und Weiss-Stickereien

werden schnell und preiswerth ausgeführt.
Gerstenstraße Nr. 17, 1 Tr.

Neue elegante

Wagenlaternen

sind eingetroffen und offerirt à Paar 12, 15 und 20 Mark.

S. Krüger's Wagenfabrik.

Wunder der Industrie.

Für **nur 5 Mk.** verkaufe ich von heute an 500 Gramm **ff. wollene Damen- und Mädchen-Kapotten, Kopf- und Taillentücher, Mützen, Shälchen** ꝛc. so lange wie der Vorrath reicht.

A. Hiller, Schillerstraße.

Auf dem Rittergute **Zajonskowo** bei Culmsee findet ein junger Mann aus gebildeter Familie sofort angenehme Stellung zur Erlernung der Landwirthschaft. Kost, Bett und Wäsche frei; im zweiten Jahr Gehalt nach Uebereinkunft.

Ein junges gebildetes Mädchen,

welches sich einem angenehmen, lohnenden Berufe widmen will, kann sich melden im **photographisch-artistischen Atelier**
L. Basilius, Mauerstr. 22, 2. Et.

Ein Lehrling

wird gesucht **Paul Foerster,** Uhrmacher.

Schmiedelehrlinge

verlangt **S. Krüger's** Wagenfabrik.

Eine ältere erfahrene Frau

zur Wartung bei einem kleinen Kinde **gesucht.** Zu erfragen in der Expedition.

Miethsverträge,
Mieths-Quittungsbücher
mit vorgedrucktem Kontrakt,
Lehrverträge,
Lohn- und Deputatbücher,
Gesinde-Dienstbücher
sind zu haben in der **Buchdruckerei** von
C. Dombrowski.

---

2 neue Klaviere

stehen preiswerth zum Verkauf. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Eine Wohnung von 4 Zim. nebst Zubeh. zu vermiethen. Mellinstraße 88.

Landwehr-Verein.

Zur

Hauptversammlung

am Sonnabend den 5. d. Mts. abends 8¼ Uhr bei **Nicolai,** in welcher u. a. die **Vorstandssitzung** ebendaselbst um 7¼ Uhr abends und **Ersatzwahl des ersten Vorsitzenden** stattfindet, werden sämmtliche Herren Kameraden ergebenst eingeladen.

Wegen des Kassen-Jahresabschlusses müssen die noch rückständigen Beiträge im Laufe ds. Mts. an Kamerad **Wenig** abgeführt werden, da Beiträge durch Boten nicht mehr abgeholt werden.

Der Vorstand.

Anders & Co.

Drogen, Farben und Parfümerien
Thorn, Brückenstr. 18.

Frische Austern,

Prima Qualität,
à Dtzd. Mk. 1,50. **Georg Voss.**

Mielke's Garten.

Sonnabend den 5. ds. Mts.

findet in meinem Lokale

Familien-Abendunterhaltung

statt. Nach dem **Klavier-Concerte**

Tanzkränzchen

ohne Entree, wozu ich die geehrten **Bürger** nebst Familie ergebenst einlade.

Anfang 7 Uhr.

Eine neue Nähmaschine

steht umständehalber sehr billig zum Verkauf bei **Rompa, Kl. Mocker** (Hausw. Raguse).

Kleiner weißer **Hund,** gelb gefleckt, auf „Milo" hörend, **entlaufen.** Gegen Belohnung abzugeben **Cigarrenhandlung,** Gerst.-u. Gerechtestr.-E.

Hier ist eine Wohnung von sofort zu vermiethen. **Rudolph Thomas,** Schlossermeister, Junkerstr. Nr. 2.

Die bisher von Herrn Oberstlieutenant **Niemann** innegehabte Wohnung Brombg. Vorst. 48 ist versetzungshalber von sofort zu vermiethen. **Julius Kusel's Wwe.**

Kl. Wohn. zu verm. Neustädt. Markt 20.

---

1 Wohnung von 4 Zimmern nebst Zubehör zu vermiethen. **Breitestraße 43.**

Eine Balkonwohnung, 1. Etage, 5 Zimmer und Zubehör, Verhältnisse halber nicht bezogen, ist billig von gleich zu vermiethen Katharinenstraße 3. **C. Grau.**

Eine Wohnung von 2 Zim. nebst geräum. Zubehör von sofort zu vermiethen. Näheres **Casprowitz,** Klein-Mocker.

Eine Mittelwohnung, 1. Etage, von sofort zu vermiethen. **H. Rausch,** Gerstenstr. 8.

Bromberger Vorstadt — Schulstr. 20 — ist die 2. Etage, 6 Zimmer, Küche u. s. w. vom 1. Oktober d. J. ab zu vermiethen.

---

2 kleine Wohnungen von sofort zu vermiethen. **Winkler's Hotel.**

Gr. möbl. Zimmer, mit a. ohne Burschengel. Coppernikusstraße 12. Zu erfragen II.

Ein frdl. möbl. Zimmer
ist an 1—2 H. a. Wunsch a. m. Pension billig zu vermiethen Jakobsstr. 13, III.

---

2 möbl. Zim. mit u. ohne Burscheng. von sofort zu verm. Breitestraße 43.

Herrschaftliche Wohnungen
zu vermiethen **Deuter,** Bromberger Vorstadt.

---

1 m. Z. m. K. u. Burschg. i. z. v. Bäckerstr. 12, I.

Miethsverträge

sind zu haben in der
C. Dombrowski'schen Buchdruckerei.

Täglicher Kalender.

1891.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Dezember . . .	—	—	—	—	—	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	—	—
Januar 1892.	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31
Februar	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14

Hierzu Beilage.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.